

Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer
Ordensgemeinschaft
in kontinente 04-2022



Bild: Sr. Regina Hassler, ASC

»
**Frieden wagen. In kleinen Schritten.
Mitten im Alltag Frieden wagen.
Aufstehen gegen Verrohung und
Unmenschlichkeit.**

Liebe Leserin, lieber Leser,

Kürzlich kamen die ASC-Angeschlossenen von Steinerberg (Schweiz) zusammen, um miteinander zu beten und sich auszutauschen. Sehr bald stand der Krieg in der Ukraine im Zentrum, und es war spürbar, wie er uns alle beschäftigt. Ein Gefühl von Ohnmacht und Hilflosigkeit erfüllte die Herzen. Was können wir tun?

In dieser Ausgabe berichten die CPPS über die Aufnahme von Flüchtlingen in der Villa Trapp in Salzburg und von den ASC in Polen hören wir, wie sie auf den Ansturm von Flüchtlingen zu antworten versuchen.

Was können wir tun? Diese Frage der ASC-Angeschlossenen von Steinerberg bleibt im Raum hängen.

Julia Hepperle hat während der Fastenzeit jeden Tag einen kleinen Friedensgedanken verfasst. In dieser Nummer kommen einige davon zur Sprache, zum Beispiel das: „Aufstehen gegen Unterdrückung und Ausbeutung. Aufstehen gegen Willkür und Gewalt. Aufstehen und Frieden wagen. Aufstehen, füreinander einstehen, miteinander reden, aufeinander hören, Gewalt überwinden.“

Was können wir tun? Nichts anderes als in unserem kleinen Alltag Frieden wagen. Schwester Ewa aus der ASC-Region Polen sagt es so: „Heute schreit das Blut Christi laut auf und bittet um die Gabe eines Herzens, das verzeiht, sich versöhnt, um Respekt, Frieden und Freiheit zurückzubringen.“

Unser Beitrag ist vermutlich nichts anderes als ein kleines Samenkorn, aber wenn wir es in die Erde senken, bringt es reiche Frucht. Das hat uns Christus zugesagt. Die Menschen in der Ukraine und in anderen Kriegsgebieten unserer Erde ersehnen sich von uns diese kleinen Zeichen. Geben wir sie ihnen!

— Sr. Johanna Rubin ASC und
P. Ferdinand Zech CPPS

Frieden braucht Einsatz und Geduld

Unermüdlich
Für den Frieden arbeiten
Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang
Sich mühen
Geduldig warten können zur rechten Zeit
Bis die Saat aufgeht
Und sich das erste Grün dem Licht entgegenstreckt
Den Boden bereiten
Damit der Friede wachsen kann
Beharrlich bleiben
Sich auch von Rückschlägen
Nicht entmutigen lassen
Friede braucht Einsatz und Geduld.
Alles andere wird dazu geschenkt.

Julia Hepperle, ASC-Angeschlossene



Foto: Vecteezyde

UKRAINE / HAUS MAGNIFIKAT

Ist der Samstag nicht ein überaus geeigneter Umzugstag?

Jedenfalls waren Hedwig Plainer und Familie Sommer mit Einräumen und Einrichten im Haus Magnifikat in Salzburg-Aigen beschäftigt, als Herr Höpflinger aus der Nachbarschaft mit drei weiteren Personen im Hausflur stand. Einfach so. Sie hatten eine lange Fahrt hinter sich und brauchten nun eine Bleibe.

Wir waren nicht ganz unvorbereitet. Die Bischofs- und die Ordensobernkonzferenz hatten in einer allgemeinen Aussendung bei den Ordensgemeinschaften nachgefragt, ob sie Flüchtlinge aus der Ukraine aufnehmen könnten. Wir Missionare und unsere Laiengemeinschaft USC vor Ort stimmten zu, eine große Wohneinheit im Haus Magnifikat

dafür zu reservieren. Die Caritas wurde darüber informiert. Aber dass drei Tage darauf unangemeldet drei Personen im Hausflur stehen würden, ahnten wir nicht. Nach einigen Telefonaten wurde Frau Plainer schnell in die obere Etage umgesiedelt, um die neuen Mitbewohner im Erdgeschoss unterbringen zu können: Das Ehepaar Georgiy und Tetiana Soboleva sowie ihre verwitwete Schwester Kazantseva Larisa, alle drei aus Charkiv in der Ukraine, alle drei im Ruhestand. Die Wohnung wurde mit Betten, Schrank, Tisch und Stühlen ausgestattet, die Nasszelle mit Toilettenartikeln und Handtüchern, ein Kühlschrank wurde bereitgestellt und mit Lebensmitteln gefüllt. Die wichtigsten Absprachen wurden mit einer Übersetzungs-App auf dem Mobiltelefon getroffen.

Zum Fest des heiligen Josef wurden die Bewohner vom Kolleg St. Josef zum gemeinsamen Frühstück eingeladen: Mitbrüder, drei von ihnen aus Tan-



Bewusstleben

(für weitere Informationen siehe: James-Webb-Weltraumteleskop auf: de.wikipedia.org)



Foto: CPPS

sanja, Mitarbeiterinnen und die Bewohner des Hauses Magnifikat. An Ostern wurden die Ukrainer mit einem Weidekorb voller Ostergaben überrascht, den sie voll Freude entgegennahmen.

Nach einigen Wochen haben sie nun Zugang zur Pfarrquelle Parsch (für günstige Lebensmittel) und einen Deutschkurs begonnen. So eine Beschäftigung tut gut, sie lenkt ein wenig ab vom Haus, das sie in Charkiv zurücklassen mussten und das jetzt zerstört ist, und von all den anderen schlimmen Ereignissen in ihrer Heimat. Diese Situation lastet schon massiv auf ihren Seelen. Zu Beginn des Krieges sind sie an die polnisch-ukrainische Grenze geflohen, von dort kamen sie mit Herrn Höpflinger nach Salzburg – mit Freunden hatte er Hilfsmittel an die Grenze gebracht und Flüchtlinge nach Salzburg mitgenommen.

Auch unser Jugendhaus St. Kaspar in Neuenheerse, Nordrhein-Westfalen, steht auf Anfrage des Kreises Höxter für Ukraine-Flüchtlinge zur Verfügung.

Wir sind froh, dass wir die Möglichkeit haben, in dieser Not zu helfen. Gerne stehen wir dabei an der Seite vieler Bürgerinnen und Bürger die sich aus Überzeugung für notleidende Menschen einsetzen. So gut es geht, bieten wir nicht nur Wohnraum an, sondern Gastfreundschaft und Begegnung. Das ist vielleicht die noch kostbarere Gabe. Von allem Anfang an und weit umfassender beteiligt sich unsere polnische Provinz. Das Haus in Labunki ist gerade mal 60 km von der ukrainischen Grenze entfernt – bis Lemberg sind es 120 km. Und auch die Häuser in Tschernostochau sind voll wie das ganze Land.

Dass die Fluchtursachen bald behoben sein werden, erscheint wenig wahrscheinlich. Selbst wenn der Krieg bald ein Ende findet, was wir sehnlichst erhoffen und auch erbitten – bis die angerichteten Schäden wieder behoben und die Städte wieder bewohnbar sind, wird es Jahre dauern. Bis dahin brauchen wir eine ausdauernde Liebe und ein gewaltiges Durchhaltevermögen. Das wird nur mit Ihrer und Gottes Hilfe gelingen.

— P. Ferdinand Zech CPPS

UKRAINE / POLEN

In Solidarität mit den vom Krieg betroffenen Menschen

Bei der Generalaudienz am Mittwoch sagte Papst Franziskus: „Wir grüßen das gesamte polnische Volk herzlich. Ihr habt als erste eure Grenzen, eure Herzen und die Türen eurer Häuser für die Menschen in der Ukraine geöffnet, die vor dem Krieg fliehen. Ihr habt ihnen großzügig angeboten, was sie brauchen, um trotz des Dramas der Gegenwart in Würde zu leben. Ich bin euch zutiefst dankbar und segne euch von Herzen.“

Diese Worte des Heiligen Vaters und sein Segen sind eine sehr wichtige Geste der Unterstützung für uns in Polen. Heute schreit das Blut Christi laut auf und bittet um die Gabe eines Herzens, das verzeiht, sich versöhnt, um Respekt, Frieden und Freiheit zurückzubringen.

Ich möchte gerne mit allen teilen, was wir als ASC bereits für unsere leidenden Brüder und Schwestern in der Ukraine tun konnten.

In unserem Haus in Bolesławiec und in unserem Haus in Częstochowa beherbergen wir Mütter mit ihren Kindern (insgesamt 12 Personen), für die wir Mahlzeiten zubereiten. Vier Schwestern, welche die ukrainische Sprache kennen, haben sich freiwillig gemeldet, um ihnen bei bürokratischen Angelegenheiten zu helfen: Ausfüllen von Dokumenten, Hilfe bei der Suche nach Arbeit und Schule für ihre Kinder.

Die ASC in Warschau sammeln Lebensmittel und Kleidung; eine Schwester ist mit einem Fahrer an die Grenze gefahren, um die Sachen direkt zu den Ukrainern an der Grenze zu bringen;

Sr. Tatiana Studentowa ASC, die ursprünglich aus der Ukraine stammt, hilft den Kindern mit einem Nachmittags-Programm in der Schule, wo sie Katechese hält und ihnen auch Polnisch beibringt.



Ein bisschen Alltag

Den Kindern ein wenig Normalität und Unbeschwertheit in der schweren Lage zu schenken, ist Ziel der Schwestern.

Die Schwestern im Regionalhaus in Wrocław führen einen Kuchenverkauf durch und stellen Osterpalmen her, die sie verkaufen, wobei der Erlös der ukrainischen Bevölkerung zugutekommt.

Drei Schwestern arbeiten außerdem ehrenamtlich am Bahnhof von Wrocław in der Hilfsstation; hier nehmen sie die Flüchtlinge, die mit dem Zug aus der Ukraine kommen, in Empfang und versuchen, ihnen etwas warmes Essen und etwas zu trinken zu besorgen. Sie sprechen mit ihnen und helfen ihnen bei der Suche nach einer Unterkunft, nach dem Lebensnotwendigen und Unterstützung. Die Schwestern, die hier helfen, beherrschen die Sprache gut, da sie in unserer ehemaligen Niederlassung in der Ukraine gearbeitet haben.

Jeden Tag gibt es etwas Neues. Wir bleiben offen für die Bedürfnisse des Augenblicks. Das Blut Christi, das in jeder Gewalt vergossen wird, rette uns. Das Blut Christi, das in den Opfern des Krieges vergossen wird, rette uns.

— Sr. Ewa Kleps, ASC

Untergekommen

Ukrainische Frauen mit ihren Familien haben bei den Schwestern in Polen eine Unterkunft gefunden.



Fotos: ASC Polen

Gastfreundschaft konkret

In den vergangenen Jahren haben wir Schwestern der Region Schaan uns immer wieder damit befasst, was uns als Gemeinschaft für die Zukunft wichtig ist, auch im Hinblick auf unsere Situation des Älterwerdens. Die professionelle Führung des Gästebetriebs mit allen Herausforderungen der heutigen Zeit wird immer schwieriger. So haben wir uns entschieden, uns auf die Kernaufgaben unseres Ordenslebens zu konzentrieren, um mehr Zeit zu haben für das persönliche und gemeinschaftliche Gebet, für die Liturgie mit den Menschen, die zu uns kommen, für die Pflege des Gemeinschaftslebens und der Gastfreundschaft in unserer Gemeinschaft, für die bewusste Präsenz unter den Menschen mit einem offenen Ohr für ihre Sorgen und Anliegen.

Wir überlegten uns zuerst einmal, wie wir die Räume des Südflügels unseres Klosters in der Zukunft sinnvoll nutzen könnten. Es standen eher soziale Projekte im Mittelpunkt: z.B. betreutes Wohnen, eine externe Station vom Pflegeheim Schaan (LAK), in der auch unsere Schwestern bei Bedarf gepflegt werden könnten, ein Hospiz, Wohnprojekte mit alleinerziehenden Müttern und ihren Kindern oder Seniorinnen, die mehr Gemeinschaft unter ihresgleichen pflegen möchten...

Wir standen diesbezüglich in regelmässigem Kontakt mit dem Gemeindevorsteher von Schaan. Im Gespräch mit ihm mussten wir feststellen, dass zurzeit in der Gemeinde Schaan für diese sozialen

Projekte aus verschiedenen Gründen kein Bedarf ist. Dazu kam, dass die baulichen Vorschriften für solche Einrichtungen sehr streng sind. Auch die neue Zimmereinteilung, bzw. das Einrichten entsprechender Wohneinheiten wäre mit sehr grossem Aufwand verbunden gewesen.

Wie kam es zum Entscheid mit der jetzigen Organisation?

Durch einen Hinweis von Bekannten kam ein erster Kontakt mit der Gruppe b_smart zustande. Diese betreibt in Liechtenstein und in der Ostschweiz, aber auch in anderen Teilen der Schweiz Hotels oder privat geführte Betriebe, durch ihre Infrastruktur unterstützt. In den Gesprächen, die dann folgten, spürten wir sehr viel Wertschätzung, auch der Geschichte unseres Klosters gegenüber, und erlebten die Organisation sehr kompetent, in der Region verwurzelt und in den Werten, die sie anstreben, zu uns passend. Sie waren natürlich sehr beeindruckt von der außergewöhnlich schönen Lage des Klosters und können es sich sehr gut vorstellen, nach baulichen Anpassungen den Südflügel des Klosters als Gästebetrieb/Hotel zu mieten und zu betreiben.

Der Gemeindevorsteher von Schaan war sehr erfreut über diese Perspektive, da dies einem grossen Bedürfnis in der Gemeinde Schaan entsprach und auch weil er mit b_smart bereits sehr positive Erfahrungen gemacht hat.

Für uns waren dies Zeichen, die in die richtige Richtung wiesen und wir sehen es als sinnvoll an, der langjährigen Tradition zu folgen und auch in Zukunft Räume im Kloster für die Aufnahme von Gästen bereitzustellen.

Im Januar wurde der Vertrag mit b_smart unterzeichnet. Zurzeit laufen die Planungen für die baulichen Anpassungen, die dann vom Sommer dieses Jahres bis zum Frühjahr 2023 umgesetzt werden sollen. Wenn alles planmässig verläuft, können spätestens ab März nächsten Jahres wieder Gäste empfangen werden. Mit dieser Zukunftsperspektive können wir weiterhin Gastfreundschaft pflegen, wenn auch indirekt.

Den Schwestern bleibt der Nordflügel des Klosters und natürlich die Kapelle im Zentrum, samt dem ganzen Eingangsbereich. Wir sind Gott dankbar für seine spürbare Führung in all diesen Prozessen und blicken zuversichtlich in die Zukunft.

— Sr. Elisabeth Müller, ASC

Foto: Archiv ASC

Vertrag mit b_smart

Von links nach rechts:
David Unternährer,
Sr. Judith Kuman,
Marco Weisshaupt,
Daniel Hilti,
Heinrich Toldo



Foto: Sr. Maria Hammer, ASC

IMPRESSUM

Eigentel

**Anbeterinnen des Blutes Christi
Missionare vom Kostbaren Blut**

Redaktion:

CPPS Missionare
Tel.: 0049 8265 9691 0

Sr. Johanna Rubin
Tel.: 0041 41 833 8483
Mail: jrubin@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS: für D:

Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn,
Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN: DE 39 7509 0300 0000 1495 78
BIC: GENODEF1M05

für A:

Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto Wien,
IBAN: AT 36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW

für LI/CH:

Missionare vom Kostbaren Blut Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg,
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,
IBAN: CH 57 0900 0000 9000 2904 3
BIC: POFICHBEXXX

Bestellung/Zahlung ASC: für D:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röthenbach,
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu
IBAN: DE 59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA

für A:

Schwwestern asc,
6830 Rankweil,
Bankverb.: Raiffeisenbank Rankweil,
IBAN: AT 96 3746 1000 0006 6498
BIC: RVVGAT2B461

für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Kloster St. Elisabeth, FL-9494 Schaan
Bankverb.: Schwestern asc, LLB
IBAN: LI 70 0880 0000 0202 3410 5
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Strasse 7
D-52156 Monschau

Jahresbezugspreis:

ab Januar: 17,95 €, 25 CHF (Ch/Li)

Objekt 27/28